

## Heye wagt Eigensanierung – Gläubiger investieren

Obernkirchen. Heye-Insolvenzverwalter Stephan Höltershinken hat gestern offiziell die Eigensanierung als Alternative zum Verkauf des Unternehmens präsentiert. Der Gläubigerausschuss hat dieser Variante am späten Montagabend zugestimmt. Die Banken würden nötige Investitionen in Höhe von 20 Millionen Euro mittragen. Für die Mitarbeiter gab es jedoch auch eine schlechte Nachricht. Während der Betriebsversammlung war von weiteren „Sparmaßnahmen“ die Rede. In einer anschließenden Pressekonferenz wurde Höltershinken deutlicher: „Es wird einen neuen Sozialplan geben. Aber nicht so gravierend wie der erste.“ Nach Informationen unserer Zeitung haben die Zeitmanager ein neues Restrukturierungsprogramm ausgearbeitet. 50 bis 80 Jobs stehen zur Disposition.



Ziehen an einem Strang: Insolvenzverwalter Stephan Höltershinken mit Staatssekretärin Dr. Birgit Grote und Innenminister Heiner Bartling (r.) bei der gestrigen Pressekonferenz im Unternehmen. 20 Millionen müssen investiert werden, die Gläubiger haben dem Investitionsplan zugestimmt, das Land will das Vorhaben mit einer Bürgschaft absichern. Foto: tol

Nach einem Gesprächsmarathon haben die Mitglieder des Gläubigerausschusses am späten Montagabend grünes Licht für eine Eigensanierung gegeben. „Die Gläubiger sehen bis auf weiteres kein Geld, stattdessen schießen sie noch mehr ins Unternehmen“, erklärt Höltershinken. 20 Millionen Euro müssten in den nächsten vier bis fünf Jahren investiert werden, um mit den Entwicklungen auf dem Glasmarkt Schritt halten zu können. „Wir müssen weg von der Massenproduktion und schneller auf Kundenwünsche reagieren.“ Wenn alle rechtlichen und steuerlichen Aspekte geklärt sind, soll im Oktober eine Auffanggesellschaft gegründet werden – mit drei Unter-Gesellschaften unter einem Dach: Heye-Glas Obernkirchen, Germersheim und der Anlagenbau Heye-International getrennt. Aber auch die Option Verkauf hält sich der Insolvenzverwalter weiter offen. Die Verhandlungen mit den drei Kauf-Interessenten werden fortgeführt. „Auch wenn die potenziellen Investoren abspringen oder die Angebote zu niedrig sind – unsere Existenz ist gesichert.“ Derzeit seien die Angebote zu „vage und nachbehandlungsbedürftig“. Neuer Termin für den Gläubigerausschuss, bei dem die Kaufangebote ein letztes Mal auf den Tisch kommen, ist am 21. Oktober. Höltershinken gibt zu: „Ein Verkauf an einen professionellen Investor wäre nach wie vor die bessere Lösung.“ Die Namen der drei Interessenten verrät der Insolvenzverwalter nicht. Noch am Montag war jedoch ein Berater des Finanzinvestors „Alchemy“ im Unternehmen, der sich für Heye International interessiert. Des Weiteren spricht Höltershinken von einem potenziellen Investor für das Gesamtunternehmen. Offenbar ein neuer Kandidat, und nicht der Finanzinvestor Cobblestone, dem Verbindungen zum kalt gestellten Geschäftsführer Ulrich Buschmeier nachgesagt wurden. Der dritte Interessent für die Glassparte – nachdem der Finanzinvestor „Advent“ wegen eines inakzeptablen Angebots aus dem Rennen ist – soll, das ließ Höltershinken durchblicken, ein Mitbewerber sein. Insider spekulieren auf die Firma „Rexam“ (PLM Bad Mündler), die in der Vergangenheit bereits Interesse an Heye bekundet habe und auch an Nienburger Glas interessiert sein soll, die ebenfalls zum Verkauf stehen.

Bis zum Montag haben dem Insolvenzverwalter jedoch keine verbindlichen Angebote vorgelegen. „Wenn die Investoren darauf spekuliert haben, dass sie in ein paar Wochen ein

Schnäppchen schlagen, haben sie sich geirrt. Wir haben nichts zu verschleiern!“ Mit der Eigensanierung soll sofort begonnen werden. Tatsächlich scheint sie aber längst vorbereitet. „Es gibt bereits ein neues Restrukturierungsprogramm“, bestätigt Zeitmanager Helmut Schaible Informationen unserer Zeitung. In dieser Woche soll ein zweiter Sozialplan mit dem Betriebsrat ausgehandelt werden. „Nicht so umfangreich wie der erste“, versucht auch Schaible zu beruhigen. Mit dem ersten Sozialplan haben im August vergangenen Jahres 107 Mitarbeiter ihre Kündigung erhalten. Neben leitenden Angestellten, die suspendiert wurden und nicht sozialplanfähig waren, haben auch viele von sich aus das Handtuch geworfen. 140 Mitarbeiter sind insgesamt von der Lohnliste gestrichen worden. Zurzeit sind bei Heye noch rund 1100 Mitarbeiter beschäftigt, 561 im Glasbereich Obernkirchen, 135 beim Anlagenbau Heye International, 271 in Germersheim und weitere bei den Tochtergesellschaften und Beteiligungen. Nach Informationen unserer Zeitung sollen 50 bis 80 Jobs zur Rede stehen. Die Zeitmanager, so erläutert Schaible, hätten Einsparungspotenziale von mehreren Millionen Euro ausgemacht. „Beim Personal hauptsächlich in den Bereichen Logistik, Formenbau und Randbereichen wie Bewachung und Reinigung.“ „Bei einem erheblichen Abbau gibt es Ärger mit uns“, gab sich Peter Grimmelykhuizen, Gewerkschaftssekretär der IGBCE Stadthagen, kämpferisch. Seiner Meinung nach könnte das Unternehmen auch ohne weitere Personalreduzierung weiter bestehen. Er sehe außerdem kaum noch Raum für weitere Kündigungen: „Der Produktionsbereich ist ausgereizt.“ Heye International soll, so Grimmelykhuizen, nicht betroffen sein. Hier habe es ohnehin zu viele freiwillige Weggänge gegeben. „Im Glasbereich ist fast die gesamte zweite Führungsriege geblieben – nachdem die erste Riege suspendiert worden ist. Bei HI sind sie fast alle weg.“

„Wir müssen aber auch darüber hinaus schlanker werden, weitere Beteiligungen verkaufen“, kündigte Höltershinken während der Pressekonferenz an. Bisher seien eine Gesellschaft in Polen und eine in Portugal sowie einige nicht betriebsnotwendige Grundstücke verkauft worden. Über zwei Beteiligungen – in Deutschland und in Polen – würden derzeit Verhandlungen geführt. Der Erlös aus dem Verkauf der Beteiligungen, erläutert der Insolvenzverwalter, „wird an die Seite gelegt und nicht an die Gläubiger ausgezahlt; damit wollen wir investieren“. Einen Teil des Gesamtinvestitionsbedarfs könne das Unternehmen selbst erwirtschaften. Unterstützend zur Seite stehen die Gläubiger, in erster Linie die Banken, und das Land Niedersachsen. Sowohl Innenminister Heiner Bartling als auch Dr. Birgit Grote, Staatssekretärin aus dem Wirtschaftsministerium, betonten gestern bei ihrem Besuch in Obernkirchen: In Hannover seien alle Hürden für eine Landesbürgschaft genommen. Jetzt müsse nur noch Brüssel zustimmen. „Aber die haben gleich zu Beginn des Insolvenzverfahrens eine Rettungsbürgschaft in Höhe von acht Millionen Euro bewilligt. Ich bin sehr zuversichtlich, dass sie auch den neuen Antrag genehmigen“, meinte Grote. Die Rettungsbürgschaft hat der Insolvenzverwalter zudem nicht in Anspruch genommen. Nach der anfänglichen Aufregung sei es relativ schnell gelungen, wichtige Kunden und Lieferanten bei der Stange zu halten und sogar einige zurück zu gewinnen. „Die Kunden sind da“, betont Höltershinken. Während Heye im vergangenen Jahr 358 000 Tonnen Glas verkaufen konnte, beziffert Höltershinken die Nachfrage für dieses Jahr auf 410 000 Tonnen. Nachdem das Geschäftsjahr 2001 mit einem Defizit von 17 Millionen Euro abgeschlossen wurde, konnte bereits in der ersten Jahreshälfte 2002 ein Plus von zwei Millionen Euro erwirtschaftet werden. Allerdings legen Auftraggeber nach Insider-Informationen Wert darauf, dass das Unternehmen schnell aus der Insolvenz herausgeführt und wieder auf den freien Markt entlassen wird. Unter anderem soll auch der australische Auftraggeber „Amcor“, für den Heye bereits eine Glashütte mit aufgebaut hat, eine entsprechende Bedingung für einen Neuauftrag für eine zweite Glashütte gestellt haben.

© Schaumburger Zeitung, 12.09.2002 (Tanja Kuhlmann)